

Schulen müssen auf Laptops warten

Städte beklagen fehlendes Personal – und der Markt für Geräte ist leergefegt

Düsseldorf. Die Städte in Nordrhein-Westfalen haben erhebliche Probleme bei der Beschaffung von Laptops und Tablet-PC für Schüler und Lehrer. Das ergab eine Umfrage dieser Zeitung.

Das Land stellt den Kommunen zwar 178 Millionen Euro für neue „digitale Endgeräte“ zu Verfügung, aber es dürfte noch Monate dauern, bis die ersten Computer bei den Pädagogen und den Kindern ankommen. Damit ist fraglich, ob das Förderprogramm den Schulen in der Corona-Krise noch hilft.

Die Hauptkritikpunkte der Städte: Der Markt für diese Geräte sei derzeit praktisch leergefegt. Die erforderlichen Ausschreibungen dauerten Monate, außerdem fehle vie-

len Schulträgern das Personal für die Beschaffung, für die Hilfe bei Technik-Problemen sowie für die Wartung der neuen Schul-Computer. Die Frist bis zum Jahresende, die den Kommunen für den Abruf der Landesmittel gewährt wird, reiche bei Weitem nicht. „Wir brauchen realistische Fristen, um die Mittel auch nach dem 31. Dezember abrechnen zu können“, sagte Pit Clausen (SPD), Vorsitzender des Städtetages NRW und Oberbürgermeister von Bielefeld, dieser Zeitung.

„Die Kommunen fühlen sich überfordert, der Verwaltungsaufwand ist zu groß“, warnte Berthold Paschert, Sprecher der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Auch die GEW schlägt vor,

die Antragsfrist zu verlängern, möglichst bis zum Ende des Jahres 2021.

Ein Sprecher des Städte- und Gemeindebundes sagte: „Zu Verzögerungen kommt es derzeit vor allem wegen der extrem hohen Nachfrage. Es geht immerhin um Endgeräte für 2,5 Millionen Schüler allein in NRW. Das gibt der Markt nicht von heute auf morgen her. Bisher sind noch keine neuen Geräte in den Schulen angekommen. Die technische Ausstattung der Schulen ist allerdings von Stadt zu Stadt unterschiedlich. *mk/cho/Bericht* **Region**

